

Das perfekte Werkzeug für den neuen Job

Jackson Chris Broderick Soloist 6

Seit 2008 übernimmt Chris Broderick bei Megadeth neben Frontmann Dave Mustaine die Rhythms- und Lead-Arbeit. Zuvor noch mit einer Ibanez RGA Custom unterwegs, hat er sich nun in Zusammenarbeit mit Jackson und Masterbuilder Mike Shannon ein edles, hochwertiges, wie auch funktionales Werkzeug auf den Leib schneiden lassen.

TEXT DAVID JORDAN | FOTOS DIETER STORK

Da hat sich der Herr Mustaine definitiv einen fähigen Mann ins Boot geholt! Als bei mir zum ersten Mal die DVD ‚Live in San Diego‘ von Megadeth über die Mattscheibe flimmerte, war ich sehr beeindruckt von Chris‘ technischer Bandbreite, musikalischer Anpassungsfähigkeit und vor allem Leichtigkeit, mit der er fixe Riffs und die frickeligsten Lines bzw. Tappings liefert. Der Mann ist musikalisch allerdings auch alles andere, als ein unbeschriebenes Blatt: Abschluss in klassischer Gitarre an der Lamont School of Music der Universität Denver, 1998-2004 ersetzte er Joey Tafolla bei Jag Panzer und zwischenzeitig war er Teil der Live-Besetzung bei Nevermore. Ach ja: Klavier und Geige spielen kann er auch. Da bleiben keine Fragen mehr offen ... OK. Eine schon: Welche Eigenschaften hat das für ihn perfekte Werkzeug?

konstruktion

Die Chris Broderick Signature wurde auf Basis der Soloist gestaltet. Der aus massiven Mahagoni-Flanken bestehende Korpus (Neck-thru-Konstruktion!) mit aufgeleimter und gewölbter Wölkchenahorndecke (einteilig) hat jedoch ein moderneres, versetztes Design er-

halten, dessen Silhouette optisch durch ein Natural-Binding unterstützt wird. Dem durchgehenden Ahornhals wurde ein Griffbrett aus Ebenholz aufgesetzt, welches ebenfalls komplett mit einem Binding aus Wölkchenahorn umgeben und mit 24 sauberst eingesetzten und polierten Bündlen aus Edelstahl bestückt ist. Zusammen mit dem Matching-Headstock ergibt das Ganze ein stimmiges und sehr edles Bild.

Während die Korpus-Vorderseite ein Finish in transparentem Schwarz erhalten hat, wurde die gesamte Rückseite der Gitarre in deckend schwarz lackiert. Die ebenfalls in schwarz gehaltene Hardware besteht korpusseitig aus dem flacher bauenden und massiver anmutenden Floyd Rose Pro von Schaller und kopfplattenseitig aus dem dazugehörigen Klemm-Sattel. Fürs grobe Stimmen sind Klemmechaniken der Marke Planet Waves zuständig, die die jeweilige Saite auch noch automatisch kappen. Ein wenig dekadent möchte man auf den ersten Blick meinen, aber wenn man bedenkt, dass der Saitenwechsel bei mit Locking-Tremolos ausgerüsteten Gitarren schon eh keinen Spaß macht, ist das, gerade wenn man viel unterwegs ist, ein sehr zeitsparendes und nervenschonendes Gadget. Aufgrund der tief sitzenden Saitenlöcher in



den Mechanikschäften und des Kopfplattenwinkels kann auf den üblichen Saitenriemhalter verzichtet werden – und noch eine Friemel-Hürde weniger, sehr gut! Als Pickups sind für Broderick entwickelte Humbucker von DiMarzio zum Einsatz gekommen. Interessanterweise sind die mit 10,74 kOhm am Steg und 8,43 kOhm am Hals (beide mit Keramik-Magneten) gar nicht so heiß gewickelt, wie man erwarten würde. Die Regelmöglichkeiten können sich durchaus sehen lassen: Ein Master-Volume, das als Push/Pull ausgelegt ist und die beiden Humbucker splittet, ein Master-Tone, ebenfalls Push/Pull, das das Tone-Poti aktiviert, ein Toggle zur Anwahl der Pickups und ein Minitoggle als Killswitch. Die Ausstattung liest sich schon mal sehr vielversprechend!

praxis

Gurt dran und Abfahrt! Zieht schon ordentlich am Riemen, der Hobel. Herr Broderick kanns ja auch vertragen. Der hat nämlich neben Gitarrespielen und Schlafen auch noch Muckibude auf dem Tagesplan stehen ... Eine leichte Kopflastigkeit macht sich auch bemerkbar. Der Hals wird demnach wohl auch einiges an Gewicht haben. Ist aber nichts, was man mit 'nem guten Gurt nicht kompensieren kann. Die Jackson schmiegt sich dafür aber durch die klassische Plauzenmulde sehr gut an den Körper.



Der Hals liegt super in der Hand und wird, wegen des D-Profiles, vor allem Spielern gefallen, die den Daumen gerne mittig platzieren. Die Beispielbarkeit muss hier besonders hervorgehoben werden. Die blitzblanken Edelstahlbünde ermöglichen butterweiche Bendings und die sauber abgerundeten Bundenden sorgen für Rutschen ohne Spaßbremse. Da reibt wirklich nichts! Der Hals-Korpus-Übergang lässt, in Verbindung mit den tief ausgeschnittenen Cutaways, absolut freies Spiel bis zum allerletzten Bund zu. Wow!

ÜBERSICHT

Fabrikat: Jackson
Modell: Chris Broderick Soloist 6
Typ: Solidbody-E-Gitarre
Herkunftsland: USA
Mechaniken: Planet Waves Trim-Lock; schwarz (glänzend)
Hals: Ahorn, durchgehend
Sattel: Floyd Rose Klemm-Sattel
Griffbrett: Ebenholz mit Ahorn-Binding
Radius: 12"
Halsform: D-Profil
Halsbreite: Sattel: 43,7mm; XII.: 52,9mm
Halsdicke: I: 21,0mm; XII.: 22,3mm
Bünde: 24, Jumbo (Edelstahl)
Mensur: 648 mm, (25,5")
Korpus: Mahagoni mit Wölkchen-ahorndecke
Oberflächen: transparent Schwarz, Hochglanz (optional: transparent Weiß, transparent Rot, deckend Schwarz)
Tonabnehmer: passiv; DiMarzio Chris Broderick Custom Designed Set
Bridge: 10,74 kOhm; Neck: 8,43 kOhm
Bedienfeld: passiv; Master-Volume (als Push-Pull für Coilsplitt); Master-Tone (via Push-Pull aktivierbar); Toggle; Kippschalter als Killswitch
Steg: Schaller Floyd Rose Pro, unterfräst, schwarz
Gewicht: 4,3 kg
Besonderheiten: als 7-Saiter erhältlich
Lefthand-Option: nein
Vertrieb: Fender
 40549 Düsseldorf
 www.fender.de
Zubehör: G&G Holzkoffer; Ernie Ball Strap Locks
Preis: ca. € 3740

Trocken angespielt klingt die Broderick sehr fest, mittig-fokussiert, straff aber präsent im Bass, leicht komprimiert, hat gut Obertöne und lässt leichten Draht durchschimmern. Mal sehen, was davon am Amp ankommt. Fangen wir mal clean in Verbindung mit dem Hals-Pickup an. Das Klangbild ist sehr dicht, stramm, bauchig und gut auflösend. Akkorde kommen ein wenig füllig durch die Speaker während Single-Linien ordentlich Tragkraft haben. Schalten wir zum Steg-Abnehmer, wird das Signal positionsbedingt ein wenig entschlackt und der Fokus verschiebt sich von den unteren zu den oberen Mitten, was der ohnehin schon gepflegten Artikulation noch mehr zugutekommt. In der Zwischenposition lockert das Signal in den Mitten auf und wird spritziger. Der schon im Trockentest auffallend feste und auf die Mitten fokussierte Ton zieht sich durch alle PU-Positionen. Wird am Push-Pull gezogen, kommt in allen drei Positionen natürlich mehr Draht durch, vor allem aber am

Gitarre?



Lern ich jetzt richtig!

die Musikschule für zuhause

Mit dem Konzept, das den Lernerfolg garantiert und Spaß macht!

Mit Strom oder unplugged: Du entscheidest, wann du lernst und wie oft.

Dass du dabei Fortschritte machst, dafür sorgen wir mit über 20 Jahren Erfahrung und über 10.000 Teilnehmern.

Deine Vorteile:

- Einzigartiges didaktisches Konzept
- 6 Levels vom Anfänger bis zur Masterclass
- Modularer Aufbau: du bestimmst deinen Einstiegslevel
- Betreuung durch deinen persönlichen Fernlehrer



newmusic.academy®
 Learning for the new generation

Wir machen die Profis - seit 20 Jahren

newmusic.academy GmbH | Strahlenbergerstr. 105-107
 63067 Offenbach | Tel: 069-85 66 20 | info@newmusicacademy.de

Hals. In der Mitte klart's dann noch ein wenig mehr auf und es kommt mehr Sparkle hinzu. Am Steg raunt es richtig, wird ein wenig härter und trockener. Dicht bleibt es aber in allen Toggle-Stellungen.

Nun denn. Auf zur Königsdisziplin: Heavy-Brett! Juhu! Steg-PU angewählt und Distortionkanello aktiviert. Wow! Das schiebt! Da sitzt richtig Druck in den Tiefmitten, wenn man Powerchords spielt, aber alles bleibt dennoch erstaunlich artikuliert, selbst, wenn man volle Akkorde und Vierklänge spielt. Die Toninformation im Sound ist erstaunlich hoch. In der Kombination mit so viel Druck hört man das sehr selten. Daher Hut ab! Singlenote-Riffs kommen richtig fett und tragen enorm. Das bockt tierisch und man will eigentlich gar nicht aufhören! Pinch-Harmonics lassen sich in jedem Bund spielend erzeugen ... OK, ich schalt ja schon um. Der Hals-Pickup klingt, trotz der geringen Impedanz, alles andere als schwachbrüstig. Das Signal ist noch 'nen Deut voller, breiter und dynamischer. Gerade Leadlines klingen sehr voluminös und füllen ordentlich. Wenn man Rhythmus mittels Bridge-Humbucker spielt und dann für den Solopart auf den Hals schaltet, entsteht nicht im geringsten der Eindruck, als wenn frequenzmäßig was wegfallen würde und man am Amp nachregeln müsste, bzw. einen anderen Kanal dafür vorsehen muss. Oft ist es ja leider so, dass entweder die Halsposition hohl klingt, im Bass gar schwammig wird, bzw. genau das Gegenteil zutrifft, weil der Stegtonabnehmer zu mittig ist. Da haben die Macher



Durch die Neck-Trough-Konstruktion und die tiefen Cutaways ist selbst der hinterletzte Winkel des Griffbretts entspannt zu erreichen.

Strummings und Akkordlegungen lassen sich damit super in Szene setzen. Splittet man die Kombination, nimmt der Zerrgrad ab, im Bassbereich wird ausgedünnt und in den Höhen wird 'ne Schuppe draufgelegt. Hier kann man Metal-mäßig durchaus ein bisschen abfunken ... Spielt man die beiden äußeren Positionen alleine, lassen sie jeweils Strat-Feeling aufkommen, sind aber generell dichter und fetter, was vor allem durch die Konstruktion und das Gewicht der Holzkonstruktion zustande kommt. Auf jeden Fall sind das durchaus brauchbare Ergänzungs-Sounds.

Jetzt wurde aber noch kein Wort zur Hardware verloren. Tz, tz, tz ... Das Floyd Rose Pro arbeitet nämlich absolut vorbildlich! Unabhängig davon, was man mit dem Hebel so alles anstellt, die Saiten sind wieder in Stimmung, sobald das Tremolo in seiner Ausgangsposition steht. Frrrrrrr

gerter Anschlagsbewegung erreichbar, wobei die Distanz zu den Saiten einerseits so gering gehalten wurde, dass man fix eingreifen kann, aber andererseits gerade so groß ist, sprich außerhalb des normalen Spielradius, dass aus Versehen nichts verstellt werden kann. Super! Ein wenig verwunderlich ist, dass die Gitarre überhaupt ein Tone-Poti besitzt, denn bisher hat unser Protagonist bei seinen vorherigen Gitarren darauf verzichtet. Da dies hier via Push/Pull aktiviert wird und serienmäßig aus ist, ist das vermutlich ein Zugesandnis, um den Käuferkreis nicht unnötig einzuschränken. So kann man sich aber selbst aussuchen, ob man den Schuss mehr Höhen (bei gebypassstem Poti) oder doch lieber die Tonblende haben möchte. Best of both worlds! Eine Position weiter befindet sich dann noch der kleine Kipp-Schalter, der für Stakkato-Effekte à la Tom Morello zuständig ist. Macht auch Spaß!



Edel: auch die Kopfplatte bekommt ein Binding aus geflammtem Ahorn verpasst.

bestimmt ein bisschen für gebraucht, um die Tonabnehmer so aufeinander abzustimmen – das Ergebnis ist absolut überzeugend und ausgesprochen homogen. Bemüht man nun die Zwischenposition, werden die Mitten ein wenig ausgehöhlt, was, wie im Cleanbereich auch, für Klarheit sorgt. Der Frequenzbereich wird ein wenig breiter, es bleibt aber dennoch alles tight.

Attacken à la Tiger Claw klingen erstaunlich lange und gleichmäßig aus. Ist immer 'n super Indikator für akkurate Verarbeitung und die daraus resultierende Leichtgängigkeit der Einheit.

Die Anordnung der Regler wurde, wenn man sich Brodericks Spiel länger anschaut, Anhand der Verwendungshäufigkeit ausgewählt. Toggle und Volume sind via verlän-

resümee

3 Kilo müssen im Laden für die Chris Broderick Signature übertrennen. Puh ... Allerdings bekommt man dafür auch ein aus besten Zutaten bestehendes, perfekt verarbeitetes, sehr durchdachtes und Soundmäßig hervorstechendes Instrument, dessen interne Konsequenz und Schlüssigkeit absoluten Referenzstatus besitzt! ■

PLUS

- Sound, Abstimmung, Homogenität
- Druck und Durchsetzungskraft im Zerrbetrieb
- Optik
- Spielbarkeit/Ergonomie
- Verarbeitung

MINUS

- erhöhtes Gewicht